№ 9. Mittwoch, den 11. Januar 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Kaiser und das Reichstagspräsidium.

Ueber die Audienz des Reichstagspräsidiums bei dem deutschen Kaiser veröffentlichen die „Neuesten Nachrichten" in Elberfeld, mit denen der dort wohnende zweite Vizepräsident des Reichstags, Herr Reinhart Schmidt, zuweilen Fühlung sucht, in ihrer neuesten Nummer einige Einzelheiten von allgemeinem Interesse. Zunächst heißt es in den Mittheilungen über die Audienz in Bezug auf die Form, in welcher durch das Tragen der Uniform **Graf Ballestrem** sich genöthigt fühlte, sich dem Kaiser vorzustellen:

„Es ist sonst üblich gewesen — und auf diese Kundgebung selbstbewußter Würde hat bisher noch kein Reichstagspräsident verzichtet —, daß die Vorstellung des Präsidiums durch einen hohen Hofbeamten erfolgt. Herr Graf Ballestrem aber schritt, ohne die Vorstellung als freier Bürger und Repräsentant einer souveränen Körperschaft abzuwarten, sofort, als er des Kaisers ansichtig wurde, auf diesen zu, schlug seine schweren Kürassierstiefel dröhnend aneinander und meldete sich und das übrige Präsidium in der militärischen Form, die sonst wohl üblich ist, wenn ein im Dienstrang niedriger stehender seinem Vorgesetzten einen Rapport erstattet mit dem Einleitungswort: „Ein Offizier und zwei Unteroffiziere zur Stelle."

Ferner heißt es in dem fraglichen Blatte: Der Kaiser hat sich dann, wie bekannt, über die **Militärvorlage** geäußert. Er wies auf Rußland hin und bemerkte bei Erwähnung der dortigen Heeresreformen, in wie ungleich günstigerer Situation sich doch der Zar ihm gegenüber befinde. Der Zar befehle einfach und dann würde ohne Weiteres ausgeführt, was er im Interesse seines Landes für nützlich und nothwendig erachte; er aber könne das nicht, er müsse erst den Reichstag fragen, ob er auch ausführen dürfe, was er für Deutschlands Größe und Machtstellung für erforderlich halte. Da antwortete der freisinnige zweite Vizepräsident, Herr Reinhart Schmidt, daß in Bezug auf die Opferbereitschaft für Heereszwecke die nationale Gesinnung bei allen Parteien des Reichstags die gleiche sei, keine Partei könne einen besonderen Vorzug hinsichtlich des monarchischen Bewußtseins und ihrer dynastischen Anhänglichkeit in Anspruch nehmen, aber er erachte es für die Pflicht des Parlaments, gewissenhaft zu prüfen, ob das Volk die geforderten Lasten auch tragen kann.

Das Elberfelder Blatt versichert ausdrücklich, daß dieser Bericht vollkommen zuverlässig sei. Es fügt hinzu, Graf Ballestrem und Herr v. Frege hätten bei dieser Erklärung des Herrn Schmidt-Elberfeld „sehr verdutzt darein gesehen". Der Kaiser sei über die Aeußerungen Schmidt's einigermaßen verwundert gewesen. Eine Erwiderung sei Herrn Schmidt nicht geworden.

Im weiteren Verlaufe der Unterredung verbreitete sich der Kaiser über die **Beziehungen zwischen Frankreich und England einerseits und Rußland andererseits**. Vorher hatte er bemerkt, daß die Truppenanhäufungen an der deutsch-russischen Grenze ohne jede politische Bedeutung und lediglich die Konsequenz des Bemühens des russischen Finanzministers Witte seien, den Schmuggel auszurotten. Dann sagte der Kaiser über das Verhältniß jener drei Nationen zu einander, der Faschodakonflikt sei von England deshalb so zugespitzt worden, weil es einen Fühler habe ausstrecken wollen, wie weit es Frankreich gegenüber gehen könne, ohne Rußland zu provoziren. Dieser Versuch scheine ja zur Befriedigung Englands ausgefallen zu sein. Gerade durch den Faschodakonflikt sei festgestellt worden, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland lange nicht so innig seien, wie die übrige Welt längere Zeit geneigt gewesen sei, anzunehmen. Durch etwaige Konflikte, die zwischen England und Frankreich zum Austrag kämen, brauchten wir uns in unserer Ruhe nicht stören zu lassen. Wir könnten recht gut den unbetheiligten dritten Zuschauer spielen, wenn jene beiden Staaten mit einander in Händel gerathen.

Auch über seine **Palästinareise** gab der Kaiser interessante Details. Er theilte u. a. mit, daß ihm Klagen vorgetragen seien über Unduldsamkeiten von griechisch-katholischer Seite; mehrfache Vorstellungen bei dem französischen Generalkonsul seien ohne Erfolg geblieben. Da habe er dann gesagt, daß, wenn die römischen Katholiken wieder einmal Anlaß zu Beschwerden hätten, sie diese auch dem deutschen Generalkonsul unterbreiten möchten; dieser sei von ihm angewiesen worden, über dergleichen Vorkommnisse ihm direkt zu berichten und vorkommenden Falls würde er dann sofort nach Petersburg schreiben; „unter Kollegen erledigt sich so etwas besser."

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** hörte am Sonntag Vormittag den Vortrag des Staatssekretärs v. Bülow und stattete am Nachmittag dem französischen Botschafter Marquis de Noailles einen einstündigen Besuch ab und empfing Abends den Professor Adolf Menzel. Am Montag Vormittag sprach der Kaiser nach der Rückkehr vom Spaziergange beim Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow vor.

Die **Eröffnung des Landtags** wird am Montag Mittag 11 Uhr durch den Kaiser stattfinden.

Gegen den Antrag Preußens **in der lippeschen Angelegenheit** haben nach der „Köln. Volksztg." im Bundesrath Bayern (6), Mecklenburg (3), Hessen (3), Reuß ä. L. (1) und Lippe (1), also 14 von den 40 nicht preußischen Stimmen des Bundesraths gestimmt. — In Lippe will man jetzt Thaten sehen. Das Organ der dortigen Regierung betont in kräftigen Worten, daß die Zeit des Abwartens und der Nachgiebigkeit vorüber sein müsse; mit Thatkraft und Festigkeit erreiche man mehr als mit Langmuth und versöhnender Milde. Sodann fährt die „Lipp. Landesztg." fort: „Jetzt hat der Landtag das Wort. Wir würden es für einen unverzeihlichen und sich später vielleicht schwer rächenden Fehler halten, wenn die gesetzgebende Körperschaft unseres Landes nicht den Muth fände, dem Hangen und Bangen endlich ein Ende zu machen. Mögen unsere Abgeordneten ihre Pflicht nach bester Ueberzeugung und unbekümmert um das Toben von außen thun; die Zukunft wird schon lehren, ob man versuchen wird, über ihre Entscheidung zur Tagesordnung überzugehen und damit ein Präjudiz zu schaffen, das der Selbstständigkeit aller Bundesstaaten das Grab graben würde." — „Aus zuverlässigster Quelle" erhält das „Kl. Journ." aus München eine Meldung, nach welcher Bayern die vom Kaiser sympathisch begrüßte Errichtung eines **Gerichtshofes für Fürsten** als gesonderte Instanz für die Erledigung von Thronstreitigkeiten angeregt habe. Die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie die Großherzoge von Baden und Hessen sympathisirten mit diesem Antrage Bayerns, der den Gegenstand weiterer Berathungen bilden solle. Aus diesem Grunde erfolgte in der Lippe-Angelegenheit nur eine vorläufige Entscheidung, während die Suspension und eine definitive Erledigung der Thronfolgefrage vom Fürstengerichtshof nur erfolgen wird, wenn die streitenden Theile dessen Entscheidung anrufen.

Am Montag fand unter dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers die Generalversammlung des unter dem Protektorate der Kaiserin stehenden **Zentralkomitees zur Errichtung von Lungenheilstätten** statt. Der Reichskanzler hob in der Eröffnungsansprache die Bedeutung der Heilstättenbewegung hervor. Die Versammlung nahm den Statutenentwurf einstimmig an. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr erschien die Kaiserin, von der Prinzessin Elisabeth von Hohenlohe begleitet. Geheimrat Leyden besprach den für die Pfingstwoche 1899 beabsichtigten Tuberkulosekongreß. Auf des Redners Ersuchen nahm die Kaiserin das Protektorat über den Kongreß an.

Zur Fleischtheuerung. Das Amtsblatt des Dresdener Magistrats, der „Dresd. Anzeiger", schließt eine Statistik über den Fleischverbrauch im Jahre 1897 mit folgenden Bemerkungen: „Leider geht aus vorstehender Zusammenstellung hervor, daß der Gesammtfleischverbrauch Dresdens im Jahre 1897 bedauerlicherweise um 1,83 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung abgenommen hat, während 1896 eine Zunahme von 3,29 Kilogramm gegen 1895 zu verzeichnen war. Diese Abnahme des Fleischkonsums trifft in erster Linie den Verbrauch an Schlachtfleisch, welcher um 1,55 Kilogramm auf den Kopf gesunken ist. Letzteres ist zweifellos zurückzuführen auf das beträchtliche Steigen der Schlachtviehpreise, besonders bei Kälbern und Schweinen. Daher sehen wir auch die stärkste Abnahme im Verbrauch von Schweinefleisch mit 1,15 Kilogramm und sodann von Kalbfleisch mit 0,33 Kiligramm auf den Kopf der Bevölkerung, während die geringe Abuahme von 0,07 Kilogramm im Konsum von Hammelfleisch und die unwesentliche Zunahme von 0,03 Kilogramm im Verbrauch von Rindfleisch nicht ins Gewicht fallen."

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" macht den Mitgliedern des Bundes klar, daß das Interesse der Butterproduzenten „durch den Wettbewerb **ganz einwandfreier Margarine nicht gefährdet**" wird. Unter „ganz einwandfreier Margarine" versteht die Korrespondenz des Bundes Margarine aus deutschem Rindertalg. Sobald also die Margarinefabrikanten Material verwenden, von dem die Agrarier selbst einen Vortheil haben, darf „Oeltalg" hergestellt werden. Vielleicht werden die Herren Großgrundbesitzer nun offiziell ihren „Leuten" Margarine verabfolgen, was sie ja heimlich schon längst gethan haben.

Ueber die **Ausweisungen aus Nordschleswig** ist in der offiziösen Presse wiederholt im Stil von Kriegsbulletins berichtet worden. Aehnliche Bulletins verbreitet das „Wolff'sche Bureau". Es berichtet vom Sonntag aus Hadersleben: „Heute Abend traf der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein Staatsminister v. Köller, hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde derselbe von dem Landrath Mauve, dem Bürgermeister Dr. Köster und dem Stadtverordnetenvorsteher Johannsen empfangen. Eine große Menschenmenge erwartete die Ankunft des Oberpräsidenten auf dem Bahnhofe und auf den dorthin führenden Straßen. Für Morgen sind von der Bevölkerung große Festlichkeiten geplant." — Das klingt gerade, als wenn Oberpräsident von Köller gefeiert werden sollte wie ein Triumphator bei der Rückkehr von einem Siegeszug.

Das **Protokoll der Anti-Anarchistenkonferenz** hat, wie der „Pol. Korresp." aus unterrichteten Kreisen in Rom bestätigt wird, die Unterschrift der englischen Delegirten nicht erhalten. Von sämmtlichen anderen Delegirten sei aber das Protokoll unterfertigt worden.

Das Urtheil des Oberverwaltungsgerichts über die **polizeiliche Aufhebung der Feenpalastversammlung** ist nunmehr bekannt gegeben. Das Urtheil stellt als Merkmal einer verbotenen Börse folgende Gründe auf: 1) daß eine Versammlung aus einer größeren Anzahl von Kaufleuten besteht; 2) die Versammlung stets an einem bestimmten Orte stattfindet; 3) und zur bestimmten Zeit nach vorhergehender Uebereinkunft abgehalten wird; 4) daß die besuchenden Kaufleute selbstständige Großhändler oder deren Vertreter sind; 5) daß die gehandelten Waaren nicht zur Stelle gebracht werden; 6) auch nicht Muster derselben, sondern 7) der Handel nach Typemustern geschlossen wird; 8) daß regelmäßig dieselben Kaufleute die Versammlung besuchen. — Aus diesen Gründen folgert das Urtheil, daß die Versammlung gleich einer verbotenen Börse zu erachten war und der Polizeidirektor das Recht hatte, das Verbot auszusprechen. Das Börsengesetz giebt bekanntlich keine Definition des Wortes „Börse" und es ist die von dem Oberverwaltungsgericht versuchte Erklärung neu, viele werden derselben nicht zustimmen.

Wegen **Majestätsbeleidigung** ist in Hannover der Tischler Bähr zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte in einem Wirthshausgespräch, dessen Zeuge ein Schutzmann war, für die Begründung einer Lohnerhöhung darauf hingewiesen, daß, als vor einigen Jahren die königliche Zivilliste erhöht sei, die damalige Mehrforderung von 5 Millionen auch mit der theureren Lebenshaltung begründet wurde. Als erschwerend wurde vom Gericht dem vollständig unbescholtenen Angeklagten zur Last gelegt, daß er als ehemaliger Unteroffizier ganz genau habe wissen müssen, wie der Kaiser anzureden sei. Die von dem Angeklagten nach Aussage des Schutzmanns angewandte Titulatur sei eine unpassende und sei nach Aussage des Schutzmanns auch ironisch gemeint gewesen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrath ist auf den 17. Januar einberufen worden.

Frankreich.

In der Dreyfus-Angelegenheit ist abermals ein sensationeller Zwischenfall eingetreten. Das Ereigniß des Tages bildet der Rücktritt des Präsidenten einer Zivilkammer des Kassationshofes, Quesnay de Beaurepaire, von seinem Amt. Der Minister erhielt ein Schreiben Quesnay de Beaurepaires, in welchem dieser seine Demission als Kammerpräsident des Kassationshofes wegen eingetretener Meinungsverschiedenheiten betreffend die vom Kassationshof eingeleitete Untersuchung giebt. — Viel mehr Aufsehen aber als die Thatsache des Rücktritts muß die Motivirung erregen, die Herr Quesnay de Beaurepaire für seinen Schritt giebt. Das „Echo de Paris" veröffentlicht eine Erklärung Quesnay de Beaurepaire's, in welcher derselbe sagt, er habe als Chauvinist und ehemaliger Soldat schwer darunter gelitten, daß die Strafkammer des Kassationshofs sich gegen die Armee zu Gunsten von Verräthern vergaß. Es seien arge Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Er habe die Untersuchung verlangt, dieselbe sei jedoch niemals ernst gewesen. Der Präsident der Strafkammer des Kassationshofes Loew und der Berichterstatter Bard hätten ihn beschuldigt, daß er seinen Kollegen denunzire. Er habe dem Justizminister eine neue Erklärung übersandt, jedoch keine Antwort erhalten. Dagegen sei die offiziöse Note veröffentlicht worden, welche die Rechtfertigung Bard's enthielt. Darauf habe er seine Demission eingereicht. Er habe in der Dreyfus-Sache dieselben Manöver wahrgenommen, wie in der Panama-Affäre. Am Schlusse der Erklärung sagt Beaurepaire, man werde jetzt endlich durch seine unerbittlichen Enthüllungen die Panamageschichte kennen lernen, deren Opfer er gewesen sei. Am Dienstag werde er die Unrichtigkeit der offiziösen Note über den Zwischenfall Bard-Picquart darlegen. Er werde, was auch immer geschehen möge, seine Sache gerecht vertheidigen und die Richtigkeit des bevorstehenden Urtheils der Kriminalkammer beweisen, er werde die Armee und deren Führer für die Unbilden rächen, welche sie schweigend ertrügen und er werde ebensowenig wie im Jahre 1870 vergessen, daß das Vaterland in Gefahr sei. — Das Vorgehen dieses hohen richterlichen Beamten reiht sich würdig den Vorkommnissen an anderen hohen Stellen der Republik an, die seit Entdeckung der Henry'schen Fälschung das Staunen aller Welt erregt haben. Er wirft sich der Armee in die Arme, als deren Rächer er sich aufspielt, indem er sich gleichzeitig unbedenklich als „Chauvinist" bekennt, und damit den nie versagenden Anruf des französischen Nationalgefühls verknüpft, er bezichtigt den höchsten Gerichtshof der Republik des Schlimmsten, dessen er bezichtigt werden kann, nämlich, sich zu Gunsten von Verräthern vergessen zu haben, und die Unter-

suchung in der Dreyfussache parteiisch und absichtsvoll zu führen, er sucht die Regierung und die republikanische Partei durch unerbittliche Enthüllungen über Panama einzuschüchtern. Man darf gespannt darauf sein, ob die Regierung Muth und Thatkraft gegen diesen Esterhazy im Richterkleid entfalten und ihn ungesäumt für sein Auftreten gegen das höchste Gericht zur Verantwortung ziehen wird.

Es verlautet, Quesnay de Beaurepaire hätte vom Justizminister Lebret verlangt, daß nunmehr die drei vereinigten Kammern des Kassationshofes über die Revision entscheiden sollten. Das Verlangen sei abgelehnt worden.

Der „Temps" meldet, der Kassationshof werde von dem Botschaftssekretär Paleologue Aufklärungen über ein Schriftstück der Geheimakten verlangen, das derartig abgeändert worden sei, daß dessen Sinn und Tragweite entstellt seien. Ein ehemaliger Minister des Aeußern habe als Zeuge den Kassationshof in der vergangenen Woche auf diese Abänderungen aufmerksam gemacht. Das betreffende Schriftstück sei die Drahtung eines fremden Militärattachees, von der eine doppelte Uebersetzung vorhanden sei, deren eine sich im Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums befinde, während die andere im Ministerium des Aeußern liege. Die Uebersetzungen widersprächen einander vollständig. Die in den Geheimakten befindliche Uebersetzung stelle eine für Dreyfus belastende Urkunde dar. Die fragliche Drahtung sei kurz vor dem Zolaprozesse abgeschickt worden. Das Chiffrirbureau des Ministeriums des Aeußern habe sie richtig übersetzt. Die dem Generalstab ergebenen Organe behaupten dagegen, das Schriftstück sei eine Chiffredepesche, die der frühere italienische Militärattachee Panizzardi zwei Stunden nach der Verhaftung Dreyfus an die italienische Regierung gesandt habe. Die Drahtung habe ungefähr gelautet: „Hauptmann Dreyfus ist verhaftet, Vorsichtsmaßregeln sind getroffen". Das Chiffrirbureau habe eine Abschrift dieser Drahtung dem Kriegsminister Mercier übermittelt, Hanotaux habe sie jedoch zurückverlangt, da der Nachsatz unrichtig übersetzt worden sei. Die dem Generalstab nahestehenden Blätter fügen hinzu, daß sich in den Geheimakten auch eine Drahtung des österreichischen Militärattachees Schneider befinde.

In der Stadt Algier ist es am Sonntag gelegentlich der Rückkehr des abgesetzten Bürgermeisters Régis zu neuen antisemitischen Ausschreitungen gekommen. Als Régis seinen Wagen bestieg, wurden ihm die Pferde ausgespannt und der Wagen von einer Anzahl junger Leute bis zum Bürgermeisteramt gezogen. Einige in den Straßen befindliche Juden wurden geprügelt. Auf dem ganzen Wege vom Landungsquai bis zum Bürgermeisteramt waren die Juden gehörenden Kaufläden geschlossen.

Ostasien.

Eine Niederlage Frankreichs mit seinen Ansprüchen in Südchina haben die vereinten englisch-amerikanischen diplomatischen Schachzüge am Pekinger Hof herbeigeführt. Der „Times" wird aus Philadelphia vom 7. Januar gemeldet: Der amerikanische Gesandte in Peking theilte dem Staatssekretär telegraphisch mit, daß infolge des von dem amerikanischen und dem britischen Gesandten erhobenen Einspruchs die chinesische Regierung sich weigerte, der Forderung Frankreichs auf eine Ausdehnung seiner Jurisdiktion in Shanghai nachzukommen. Die „Times" begrüßt den für England befriedigenden Ausgang der Shanghai-Angelegenheit mit Freude, doch fügt sie hinzu, daß, wenn auch der Plan gescheitert sei, deshalb die übrigen Nationalitäten mit ihrem Plane noch keinen Erfolg hätten. Sie hoffe, daß Deutschland und Japan England in der Shanghai-Angelegenheit unterstützen werden.

Philippinen.

Die „Filipinos" sind nicht gesonnen, sich gutwillig der neuen Herrschaft zu fügen. Eine Meldung des „Bureau Reuter" aus Manila vom Sonnabend besagt darüber Folgendes: Aguinaldo hat als Antwort auf die Proklamation des Generals Otis ein Manifest erlassen, in welchem er dagegen Einspruch erhebt, daß General Otis sich selbst als Militärgouverneur der Philippinen bezeichnet, und erklärt, daß er niemals sich damit einverstanden erklärt habe, die Souveränetät der Amerikaner anzuerkennen. Aguinaldo sagt, in der Proklamation, welche General Merrit vor der Kapitulation der Spanier erlassen habe, sei ausdrücklich und feierlich erklärt worden, daß die amerikanischen Truppen nur gekommen seien, um die Filipinos zu befreien. Er protestire deshalb im Namen des Allmächtigen gegen das unberechtigte Eindringen der Amerikaner.

Die amerikanische Regierung hat die Kanonenboote „Princeton", „Yorktown" und „Bennington" nach den Philippinen beordert. Die „Bennington" befindet sich bereits auf dem Wege dorthin und liegt zur Zeit in Honolulu. Außer den drei bereits zur Abfahrt nach den Philippinen bestimmten Regimentern hat nun ein viertes reguläres Infanterie-Regiment Ordre erhalten, sich dorthin zu begeben. Die Fahrt wird durch den Suez-Kanal erfolgen.

Provinzielles.

Marienwerder, 8. Januar. Herr Beigeordneter Richard Schweitzer, welcher sich noch gestern bei bester Gesundheit befand, ist in der Nacht zu heute plötzlich an Herzschlag gestorben.

Marienburg, 8. Januar. Die Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg, der auch die Fabrik in Marienwerder gehört, hat am 3. bezw. 6. d. Mts. ihre Kampagnen beendet; sie verarbeitete im Ganzen 1 562 860 Zentner Rüben (in Marienburg 973 200 Zentner, in Marienwerder 589 660 Zentner) gegen 1 614 680 im Vorjahre.

Pr. Holland, 6. Januar. Glück im Lotteriespiel hatte ein Vorarbeiter des Gutsbesitzers L. in Krossen hiesigen Kreises, der sich von zwei hiesigen Geschäftsleuten drei Lotterieloose zur Königsberger Thiergarten- und Rothen Kreuzlotterie kaufte. Am Ziehungstage wurden sämmtliche drei Loose mit je einem Gewinn gezogen und zwar fielen auf zwei Loose der Thiergartenlotterie ein Fahrrad und ein Dutzend Eßlöffel und auf das Loos zur Rothen Kreuzlotterie ein Gewinn von 15 M.

Pr. Friedland, 7. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen auf der Streziner Vorstadt im Hause des Ackerbürgers Halweg. Die Frau des Arbeiters Wolf hatte früh den Ofen geheizt und zugeschraubt und sich dann auf das Gehöft des Mühlenbesitzers K. begeben. Ihre drei Kinder ließ sie schlafend im Bette zurück. Als sie zurückkehrte, fand sie die Stube dick mit Rauch angefüllt und das leere Bett in Flammen. Zwei der Kinder lagen in dem anderen Bette und das Dritte in der Wiege erstickt. Aerztliche Hilfe war vergebens. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, ist ein Räthsel.

Bartenstein, 6. Januar. Obgleich die erste Anlage unserer Stadtschule nicht mehr urkundlich nachzuweisen ist, so ist doch so viel gewiß, daß sie zu der Zeit des auch um das Schulwesen in Preußen sehr verdienten Hochmeisters Winrich von Kniprode schon vorhanden war. Es wird nämlich in dem Hospitalprivilegium von 1377 festgesetzt, daß der Schulmeister einen Knaben geben soll, welcher in der errichteten Hospitalskirche Messe lesen hilft. Sie könnte daher wohl auf Anordnung dieses Hochmeisters entstanden sein. Nach dem Jahre 1400 kommen auch in dem Stadtschöppenbuche mehrere Beziehungen vor, welche auf die bereits vorhandene Schule hindeuten. Aus diesen kurzen Andeutungen geht die Gewißheit hervor, daß die hiesige Stadtschule zu den ältesten im Lande gehört und auf eine mehr als fünfhundertjährige Thätigkeit zurückblicken kann.

Cranz, 7. Januar. Mit ihrem Boote gekentert sind vorgestern fünf Fischer, welche von Cranz aus in See gegangen waren, um den Lachsfang auszuüben. Nachdem sie fast den ganzen Tag über gefischt und nur einen Lachs gefangen hatten, machten sie sich auf den Heimweg. Kurz vor dem Herrenbade wurde das Boot von einer hohen Sturzwelle zum Kentern gebracht und die fünf Insassen wurden in die See geschleudert. Nur mit Mühe gelang es ihnen, den Strand zu erreichen. Das Boot selbst konnte später aufs Land gezogen werden, während das Ergebniß des Tages, der einzige Lachs, und die Fischereigeräthe verloren gingen.

Königsberg, 7. Januar. Der Photograph Klagemann und seine Frau, die im vergangenen Jahre zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt wurden, weil sie gemeinschaftlich eine Dame, die in Cranz eben aus der See gekommen war, im Badekostüm photographirten, dieses Bild vervielfältigten und zum Verkauf stellten, haben die Flucht ergriffen. Als in diesen Tagen der Gendarm Bartel den Auftrag erhielt, die Klagemanns zwangsweise an die Gefängnißinspektion abzuliefern, fand er deren Wohnung verschlossen und total ausgeräumt, die Bewohner aber nicht in derselben vor. Die Flüchtlinge sollen eine große Zahl Schulden hinterlassen haben.

Königsberg, 9. Januar. Die Mittheilung von der Verlegung der 2. Division nach Insterburg wird nunmehr durch die „Kreuzztg." bestätigt. Dieselbe schreibt: Es kann jetzt mit einiger Bestimmtheit berichtet werden, daß die vorgesehene neue 37. Division (1. Korps) Allenstein als Garnison und ein Feldartillerieregiment Nr. 73 erhält. Beim 1. Korps ist die Verlegung des Stabes der 2. Division nach Insterburg vorgesehen, wohin also auch der Stab der neuen 2. Feldartilleriebrigade verlegt wird.

Lötzen, 7. Januar. In der Nacht zum 25. Dezember v. J. verübten zwei Soldaten von der dritten Kompagnie des hiesigen ersten Bataillons 8. Ostpr. Infanterie-Regiments Nr. 45 einen Einbruch in die Militärkantine, wurden jedoch bei ihrer „schweren Arbeit" ertappt und sofort in Untersuchungsarrest abgeführt. In der vergangenen Nacht sind nun diese beiden Einbrecher auf verwegene Weise aus ihrer Zelle ausgebrochen und auch unerkannt entkommen. Trotz der sofort angestellten eifrigen Nachforschungen ist ihre Wiederergreifung bisher nicht gelungen. Man vermuthet, daß sich die beiden Ausreißer nach der russischen Grenze gewandt haben.

r **Schulitz**, 10. Januar. Ein achtjähriges Mädchen nahm vor einigen Tagen eine Nadel in den Mund und verschluckte dieselbe beim Husten. Die Eltern des Kindes gingen nun zum Arzt. Derselbe gab Arzenei und Verhaltungsmaßregeln und nach zwei Tagen ging die Nadel auf dem natürlichen Wege ab. Die Nadel war ca 7 Zentimeter lang und der Kopf bildete ein Glasvogel von ungefähr 2 Zentimeter Länge. Nicht immer dürfte ein solcher Fall so glücklich verlaufen.

Krone a. d. Br., 8. Januar. Auf der Kleinbahnstrecke Nakel-Krone hat sich gestern Nachmittag ein ernster Eisenbahnunfall ereignet. Der Zug 12 fuhr planmäßig von Nakel ab und legte die Fahrt bis Böthkenwalde auch in der vorgeschriebenen Weise zurück. Zwischen dieser Ortschaft und Goscirads setzte die Maschine aus, kam aber nach der Entgleisung nicht zum Stehen, sondern stürzte den etwa fünf Meter hohen Damm ab. Der hinter der Maschine laufende Packwagen wurde mitgerissen, blieb jedoch an der Böschung hängen, während ein Personenwagen quer über das Geleise gerissen wurde, ohne daß er umgefallen wäre. Die Maschine stürzte so, daß sie mit dem Obertheil unten zu liegen kam. Das Personal bewahrte zwar seine Ruhe; als jedoch die Lokomotive umstürzte, brach, wie sich wohl annehmen läßt, das Sicherheitsventil, und von dem nun ausströmenden Dampfe wurden der Lokomotivführer sowohl wie der Heizer recht erheblich verletzt. Die Passagiere des Zuges kamen mit dem Schrecken davon.

Lokales.

Thorn, den 10. Januar.

— Ueber die Versammlung westpreußischer Liberalen, welche am letzten Sonntag hier in Thorn stattfand, finden wir in mehreren auswärtigen Zeitungen falsche Angaben. So berichten nationalliberale Blätter: Das Gros der Versammlung bildeten die Anhänger der „Freisinnigen Vereinigung" unter Führung des Herrn Rickert, während die „Freisinnige Volkspartei" und die Nationalliberalen nur recht spärlich vertreten waren. Und die „Frs. Ztg." des Herrn Eugen Richter schreibt: „Die 300 Anwesenden waren zumeist aus Thorn selbst. Dazu waren eine Anzahl Herren von der Freisinnigen Vereinigung aus Danzig herübergekommen. Die übrigen Theile der Provinz waren nur ganz sporadisch vertreten. Zum Beispiel fehlten die maßgebenden Personen der Freisinnigen Volkspartei aus Elbing, Marienburg, Graudenz u. s. w. Nur aus Thorn selbst war die Freisinnige Volkspartei vertreten. Ebenso verhielt es sich mit der Vertretung der Nationalliberalen. Die Nationalliberalen halten selbstständig am nächsten Sonntag einen besonderen Parteitag in Marienburg ab. Die Theilnahme der Thorner Freisinnigen war die Folge einer von denselben gegebenen Zusicherung bei den Landtagswahlen. Bei der Beschlußfassung über den Punkt der Tagesordnung, betr. das Zusammengehen der Liberalen, wurde von einer gemeinsamen Organisation abgesehen. Man beschränkte sich auf die Empfehlung des Zusammengehens bei den Wahlen, eine Empfehlung, die hier um so weniger angebracht war, als gerade in Westpreußen die Liberalen überall schon bei den Reichstagswahlen und Landtagswahlen zusammengegangen sind." — Nach unseren Informationen bestand das Gros der Versammlungsbesucher aus Mitgliedern der „Freisinnigen Volkspartei", die allerdings zumeist aus Thorn waren, ca. 80 Anwesende dürften der nationalliberalen Partei und gegen 40 Herren der „Freisinnigen Vereinigung" zuzurechnen sein, welch letztere in Thorn selbst nur wenige Anhänger zählt. Von auswärts waren 60—70 Herren erschienen — im Hinblick auf die von vielen Orten unserer Provinz aus weite und unbequeme Reise gewiß eine recht hübsche Zahl. Wenn die „Frs. Ztg." die Theilnahme der Thorner Freisinnigen als Folge einer den anderen Parteien bei den Landtagswahlen gegebenen Zusicherung bezeichnet, so ist das direkt unrichtig; hier in Thorn weiß kein Mensch etwas von einem derartigen Abkommen. Ebenso unrichtig ist die Behauptung des Blattes, daß von einer gemeinsamen Organisation „abgesehen" wurde, denn eine solche Organisation ist nie und nirgends in Aussicht genommen gewesen. Die Frage schließlich, ob die Empfehlung eines weiteren Zusammengehens der Liberalen in Westpreußen bei den Wahlen überflüssig ist oder nicht, dürfen die Berliner Herren getrost uns Provinzlern überlassen, die wir jedenfalls am Besten beurtheilen können, was uns noth thut.

— Personalien. Dem Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher von Studzienski in Stuhm ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen.

Der Gefangenaufseher Sekol bei dem Hilfsgefängniß in Oliva ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Dem Maler Adolf Maennchen in Danzig ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

— Ein seltenes Jubiläum beging gestern Herr Ober-Staatsanwalt Dalcke in Stettin, ein auch in unserer Proviz im besten Andenken stehender Jurist. Am 9. Januar 1874 wurde Herr Dalcke, nachdem er vorher als Staatsanwalt in Elbing gewirkt, zum Ober-Staatsanwalt für den Ober-Landesgerichtsbezirk Marienwerder ernannt, dann 1888 im gleicher Eigenschaft nach Königsberg und 1890 nach Stettin versetzt. Er fungirt also jetzt volle 25 Jahre als Ober-Staatsanwalt.

— Nach einem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 4. d. Mts. treten mit dem 1. Februar d. Js. folgende Standesamtsbezirkveränderungen in Kraft: 1. der Standesamtsbezirk Schirpitz (Rudak) wird aufgehoben, 2. der Gutsbezirk Fußartillerie-Schießplatz Thorn, sowie der ihm einzuverleibende Rest des Gutsbezirks Schirpitz wird dem Standesamtsbezirk Podgorz, 3. die mit dem Gutsbezirk Rentamt Dybow vereinigte Fläche des Forstgutsbezirks Schirpitz wird dem Standesamtsbezirk Nessau, 4. die mit dem Theilgutsbezirk Karschau vereinigte Fläche des Forstgutsbezirks Schirpitz wird dem Standesamtsbezirk Ottlotschin einverleibt und 5. von dem Standesamtsbezirk Neu-Grabia wird diejenige Fläche abgezweigt, welche mit dem Gutsbezirk Fußartillerie-Schießplatz Thorn zum Standesamtsbezirk Podgorz kommt.

— Beim Abschluß von Miethsverträgen auf längere Zeit ist schon jetzt Rücksicht auf das im Jahre 1900 in Kraft tretende bürgerliche Gesetzbuch zu nehmen. Nach demselben haftet nämlich nur der Miether mit seinem Mobiliar für die Miethsforderung, nicht aber die Ehefrau mit dem ihrigen. Um den sich hieraus ergebenden Gefahren des Miethszinsverlustes zu entziehen, namentlich in den Fällen, wo die sämmtlichen Wirthschaftssachen der Frau gehören, schließen die Vermiether in den großen Städten den Vertrag mit den Eheleuten und lassen denselben auch von beiden Ehegatten unterschreiben. Dagegen bleibt dem Miether künftig der Einwand, daß die Wohnräume gesundheitsschädlich seien, gesichert; auf diesen Einwand ist ein kontraktlicher Verzicht nach dem bürgerlichen Gesetzbuch unzuläßig.

— Die Aufhebung der Grenzsperre für die Vieheinfuhr wird von der deutschen offiziösen Presse als unmöglich hingestellt mit Rücksicht auf die im Ausland herrschenden Viehseuchen. Dem gegenüber veröffentlicht der Petersburger „Regierungs-Anzeiger" eine Mittheilung der russischen Veterinär-Verwaltung, welche sich verpflichtet fühle, zu beweisen, daß die Behauptung der deutschen offiziösen Presse, was das europäische Rußland anbetrifft, „nicht der veterinären Gesundheitslage dieses Theils des russischen Reiches entspricht". Speziell sei infolge der seit zwei Jahren eingeführten strengeren Ueberwachung der zum Export aus Rußland bestimmten Schweine jede Gefahr einer Einschleppung der Schweineseuche nach Preußen ausgeschlossen. In den Weichselprovinzen sei das Veterinär-Personal auf 90 Mann vermehrt worden. Der Transport der zur Ausfuhr bestimmten Schweine, die aus den Gegenden herstammen, die nicht unmittelbar an der Grenze liegen, sei nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß derselbe nur per Eisenbahn geschehe, gestattet, und bevor das Vieh in die Wagen verladen wird, werde es einer fünftägigen Quarantäne unterworfen. Die Ankäufe der Schweine zum Export und die Versendung dieser Thiere zu den Abfertigungsbahnhöfen seien nur dann gestattet, wenn die genannten Thiere mit Bescheinigungen seitens der zuständige Behörden darüber versehen sind, daß die Gegenden, aus denen dieselben gekauft oder angetrieben sind — vollständig seuchenfrei sind. In dem Augenblick, wo die Schweine in Sosnowice aus dem Wagen ausgeladen werden, und während der ganzen Dauer des Aufenthaltes in dieser Gegend, werden dieselben nochmals einer strengen Kontrolle und einer veterinären Untersuchung unterworfen. Der Artikel schließt: „Die strenge Aufsicht über diese Maßregeln seitens der russischen Thierärzte — die öffentlich im Parlamente vom preußischen Minister Herrn v. Hammerstein anerkannt werden mußte — hatte zum Resultat: das vollständige Verschwinden kranker oder verdächtiger Schweine seit Januar 1897 in den Versendungen aus Rußland an preußische Schlachthäuser, die für russisches Vieh geöffnet sind."

— Nachdem in letzterer Zeit sich die Klagen des reisenden Publikums über den unruhigen Gang einzelner Personenwagen in den Zügen gemehrt haben, hat der Herr Eisenbahnminister die Eisenbahndirektion kürzlich angewiesen, mit Sorgfalt darüber zu wachen, daß insbesondere in die Schnellzüge nur Personenwagen von bester Beschaffenheit zur Einstellung gelangen und die für die Kuppelung der Wagen gegebenen Vorschriften strengstens beachtet werden.

— Volksbibliotheken. Nach dem vorliegenden Bericht des Vorstandes der Gesellschaft für Volksbildung hat dieselbe in dem abgelaufenen Jahre 1898 im ganzen 297 Volksbibliotheken neu begründet, also 97 mehr, als der Vorstand in der in diesem Jahre in Danzig abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft in Aussicht stellte, darunter 119 in Westpreußen, 71 in Posen, 17 in Ostpreußen, 10 in Schlesien, 27 in Pommern, 12 in Brandenburg und die übrigen in West- und Mittel-Deutschland. Außerdem sind 96 bestehende Volksbibliotheken durch Zuwendung von Büchern unterstützt, darunter 10 in Westpreußen, 8 in Posen, 4 in Ostpreußen, 3 in Schlesien, 12 in Pommern, 21 in Brandenburg etc. Es sind in diesem Jahre hiernach 393 Bibliotheken neu begründet bezw. durch Bücherzuwendungen unterstützt mit im ganzen 21 605 Bänden. Hunderte von Gesuchen liegen zur Zeit noch vor und können leider vorläufig nicht berücksichtigt werden, da die Mittel dazu nicht ausreichen.

— Nach einer kürzlich ergangenen Verfügung des Reichs-Postamts sind Postsendungen, welche Lieferungen für Reichs- und Militärbehörden betreffen, auch dann portopflichtig, wenn der Verkehr zwischen dem Lieferer und den Behörden nicht unmittelbar, sondern durch Vermittelung einer am Wohnsitz des Lieferers befindlichen Reichs- oder Militärbehörde stattfindet; denn auch bei dem letzteren Verfahren ist an den Sendungen das Privatinteresse des Lieferers betheiligt.

— Ueber den Stand der Besoldungsverhältnisse der Lehrkräfte an den mittleren Schulen fordert der Unterrichtsminister durch Erlaß vom 15. Dezember v. Js. Berichte von den königlichen Regierungen ein. Diese sollen bis zum 15. Januar cr. vorgelegt werden, damit daraus ersehen werden kann, in welchen Fällen und in welchem Umfange Maßnahmen zur Regelung der Einkommensverhältnisse der Lehrenden an mittleren Schulen zu treffen sein werden.

— Das Almosengeben kann behördlich verboten werden, so hat das Kammergericht entschieden. Ein Verbot, Almosen zu geben, war von dem Landrath des Kreises Plön erlassen worden. Wegen Ueber-

tretung dieses Verbotes erhielt ein gewisser Lage ein Strafmandat. Er beantragte gerichtliche Entscheidung, und das Schöffengericht in Schönkirchen bestätigte den Strafbefehl. Die Berufungsinstanz hob das Urtheil auf, das Kammergericht als oberste Instanz verwies die Sache nochmals an das Kieler Landgericht und dies bestätigte den Strafbefehl, indem es hervorhob, daß bei einer Ueberhandnahme des Bettelns ein Eingreifen in das freie Verfügungsrecht statthaft sei.

— Lehrer-Prüfungen. Zur Prüfung derjenigen Lehramts-Kandidaten, welche die erste Volksschullehrer-Prüfung abzulegen beabsichtigen, sind gleichzeitig mit der Prüfung der Seminar-Abiturienten für das Jahr 1899 folgende Termine anberaumt worden: in Berent vom 20.—28 April, in Graudenz vom 23. April bis 4. Mai und 21.—28. September; in Tuchel vom 24.—31. August; in Löbau vom 9. bis 16. März und 14. bis 16. September; in Pr.-Friedland vom 17.—24. August; in Marienburg vom 16.—23. Februar. Für die Abhaltung der zweiten Prüfung der Volksschullehrer sind folgende Termine festgesetzt: in Berent vom 24. bis 28. Oktober; in Pr.-Friedland vom 5. bis 9. Juni; in Graudenz vom 12. bis 16. Juni; in Löbau vom 19. bis 23. Juni; in Marienburg vom 21.—25. Oktober; in Tuchel vom 7.—11. November. Zur Prüfung der Lehrer für Mittelschulen sind folgende Termine anberaumt: vom 15. bis 19. Mai und vom 14. bis 18. November; zur Prüfung der Rektoren 16. und 17. Mai und 15. und 16. November. Lehrerinnen-Prüfungen finden an folgenden Terminen statt: in Danzig vom 3. bis 10. März und 1. bis 8. September; in Marienburg 17. bis 24. Februar; in Graudenz 28. April bis 3. Mai; Marienwerder 1. bis 5. Mai; Thorn 28. April bis 2. Mai. Die Prüfungen der Sprachlehrerinnen für den französischen und englischen Unterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen sind von einer besonders ernannten Kommission an der Viktoriaschule in Danzig auf den 6. und 7. März und 4. und 5. September; die Prüfungen der Handarbeitslehrerinnen desgl. auf den 21. und 22. März und 12. und 13. September anberaumt.

— Der Verbandsvorstand deutscher Thierschutzvereine hat an alle Vereine die Aufforderung gerichtet, den ihnen auf dem Gebiete des Vogelschutzes obliegenden Pflichten (Aufhängen von Nistkästchen, Fütterung, Gewinnung von Haus und Schule für den Vogelschutz, Benutzung der Tagespresse 2c. 2c.) in vollem Maße gerecht zu werden. — Unser hiesiger Verein ist, wie uns mitgetheilt wird, seinen bezüglichen Pflichten vollauf nachgekommen durch Aufhängen von Nistkästchen (auf der Bazarkämpe und im Glacis), Verbreitung von Schriften und Plakaten über Vogelschutz und Fütterung und noch zuletzt durch den interessanten Vortrag des Herrn Zerbe. — Die neuen Nistkästchen werden in nächster Zeit ankommen und dann zum Verkauf gestellt bezw. seitens des Vereins angebracht werden. — Der Verband hat ferner an den Reichskanzler die Bitte gerichtet, eine Beschleunigung des Abschlusses der internationalen Vogelschutz-Konvention zu bewirken, sowie den Bundesrath um Abänderung des Vogelschutzgesetzes und um ein Ausfuhrverbot lebender einheimischer Singvögel gebeten.

— Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung hielt gestern bei Nicolai ihre Quartalssitzung ab. Vormittag 10 Uhr fand Gehilfenprüfung, um 12 Uhr Meisterprüfung statt. Es wurden 3 Lehrlinge freigesprochen, 2 Meister wurden nach bestandener Meisterprüfung in die Innung aufgenommen. Ein Meister, welcher sich in die Innung meldete, konnte nicht aufgenommen werden, da er sich über seine Lehrzeit nicht ausweisen konnte. 4 Lehrlinge wurden in die Stammrolle eingeschrieben. Es wurde dann über die neuen Statuten berathen, worauf sich die Innung für eine freie Innung erklärte. Beschlossen wurde, in Thorn eine Fachschule zu gründen. Den Schluß bildete ein gemüthliches Beisammensein.

— Kolonialverein. Heute Dienstag Abend findet im großen Saale des Artushofes eine Vorführung von Lichtbildern aus Ostafrika statt, zu der Damen und Gäste willkommen sind.

— Der Verein deutscher Militäranwärter und Invaliden hält am Mittwoch Abend 8 Uhr im Museum eine Versammlung ab.

— Im Litteratur- und Kulturverein wird am Mittwoch Abend Herr Dr. Adolph Kohut-Berlin einen Vortrag über Alexander Humboldt und das Judenthum halten.

— Aus kaufmännischen Kreisen wird uns geschrieben: Die Zuschrift des hiesigen Kaiserlichen Postamts I in der gestrigen Nummer dieser Zeitung bestätigt im Großen und Ganzen die in der Nummer 6 der Thorner Ostdeutschen Zeitung klargelegten Uebelstände. Man hätte wohl erwarten dürfen, daß diesen begründeten Uebelständen abgeholfen wird; das scheint jedoch nicht der Fall zu sein; die Zuschrift verweist die Geschäftsleute darauf, in einer Zeit zu kommen, wenn kein Andrang ist. Wenn dies so ohne Weiteres an dem Willen der Geschäftsleute läge, so ließe sich dagegen durchaus nichts einwenden. Die Geschäftsleute sind mit ihren Dipositionen aber sehr häufig auf den Empfang der Postsachen des Morgens angewiesen und können die Postsachen erst bis Abends erledigen. Wenn wirklich die Geschäftsleute am Tage kämen, stände da nicht zu befürchten, daß an andern Stunden die Schalter überfüllt wären? Weshalb der zweite Annahmeschalter nicht beständig geöffnet wird, ist nicht weiter gesagt; möge dieser beständig geöffnet sein, so fällt der starke Andrang von selbst fort. Auch die Abfertigung des Militärs müßte an anderer Stelle erfolgen; falls zur Zeit kein geeigneter Raum vorhanden ist, so müßte einer geschaffen und eventuell gebaut werden; Platz dazu ist genug vorhanden.

— Die Neubaustrecke Mocker der elektrischen Straßenbahn wird als Pendellinie von der Ecke Gerechtestraße und Elisabethstraße aus betrieben. Die Strecke nach Mocker wird vom Altstädtischen Markte aus betrieben, so daß das Umsteigen und der Anschluß der Wagen am Altstädtischen Markte stattfindet. Von der Bromberger Vorstadt aus wird die Strecke so betrieben, daß immer ein Wagen nach Mocker, der andere nach dem Stadtbahnhof fährt. Die Anschlußkurve an der Gerechtestraße-Elisabethstraße wird in der Richtung auf den Stadtbahnhof zu gelegt und der Verkehr vom Stadtbahnhof aus so eingerichtet, daß abwechselnd ein Wagen nach Mocker und ein Wagen nach der Bromberger Vorstadt fährt.

— Der festgestellte Fluchtlinienplan der Mellienstraße zwischen der Hoppnerstraße und dem rothen Weg liegt im Bauamt während der Dienststunden bis Ende Januar zur Einsicht aus.

— Strafkammersitzung vom 9. Januar. Eines Tages im Oktober v. J. hielten sich die Gebrüder Schmiedelehrling Karl Kantelberg und Schlächterlehrling August Kantelberg aus Damerau zu einer Zeit vor dem Geigerschen Gehöfte in Damerau auf, zu welcher die Arbeiter Albert Wisniewski und Rudolf Wisniewski aus Damerau die an dem Geigerschen Grundstücke vorbeiführende Straße passirten. Die beiden Letzteren waren augenscheinlich angetrunken und fingen mit den Gebrüdern Kantelberg Streit an. Obgleich die Kantelbergs sich nicht gewillt zeigten, auf einen Streit sich einzulassen und den Zanksüchtigen aus dem Wege gingen, so wurden sie doch von ihnen verfolgt und ohne ersichtlichen Grund mit Knütteln und dem Messer mißhandelt. Wegen dieser Mißhandlung wurden Albert Wisniewski gestern zu sechs Monnten, Rudolf Wisniewski zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Mit Rücksicht auf die Höhe der gegen Rudolf Wisniewski erkannten Strafe und den damit begründeten Fluchtverdacht wurde beschlossen, diesen Angeklagten sofort in Haft zu nehmen. Dem Beschlusse gemäß wurde Rudolf Wisniewski alsbald in das Gefängniß abgeführt. — Unter der Anklage des schweren Diebstahls betrat demnächst der Arbeiter Julius Jaruschewski aus Briesen die Anklagebank. Er war geständig, der Arbeiterwittwe Kirschkowski in Briesen ein Paar Frauenschuhe gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf ein Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren. — Ein unverbesserlicher Dieb ist der bereits über 60 Jahre alte Privatschreiber August Menna aus Culm. Er ist bereits häufig vorbestraft. Unter anderen Freiheitsstrafen hat er auch langjährige Zuchthausstrafen erlitten. Gestern hatte er sich zu verantworten, weil er dem Tischlermeister Zemba in Culm eine Säge gestohlen haben sollte. Er bestritt den Diebstahl und behauptete, daß er die bei ihm vorgefundene Säge von einem ihm unbekannten Manne gekauft habe. Der Gerichtshof schenkte dieser Ausrede natürlich keinen Glauben und verurtheilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängniß. — Wegen Freiheitsberaubung hatte sich in der nächsten Sache der Hausknecht Johann Kasinski aus Thorn, Schießplatz, zu verantworten. Kasinski ersuchte Anfangs Juni d. J. die Gesindevermietherin Julie Stoll von hier, ihm eine Stelle zu beschaffen, übergab ihr zu diesem Zwecke sein Dienstbuch und seine Quittungskarte und nahm auch einstweilen Wohnung bei ihr. Da die Bemühungen der Frau Stoll ohne Erfolg waren, verlangte Angeklagter am 13. Juni sein Dienstbuch und die Quittungskarte zurück. Die Stoll beanspruchte zunächst eine Entschädigung für das dem Angeklagten gewährte Quartier und machte die Rückgabe des Dienstbuches und der Quittungskarte von Zahlung dieser Entschädigung abhängig, daraufhin stellte sich der Angeklagte krank. Um ihn aus dem Hause zu bekommen, begab sich der Ehemann Stoll zum Arzt, damit dieser die Ueberführung des Kasinski nach dem Krankenhause anordne. Die Abwesenheit des Ehemannes Stoll benutzte Angeklagter nun dazu, um dessen in der Küche beschäftigte Ehefrau in derselben einzuschließen, so daß diese aus der Küche nicht herauskonnte. Sodann setzte er sich in den Besitz des Dienstbuches und der Quittungskarte und entfernte sich aus dem Stoll'schen Hause. Die Frau Stoll mußte über eine Viertelstunde gegen ihren Willen in der Küche verweilen und konnte dieselbe erst verlassen, nachdem eine Frau Walczak die Küchenthüre wieder geöffnet hatte. Angeklagter, der in der Hauptsache geständig war, wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Schließlich wurde wegen gemeinschaftlicher, gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung gegen die Arbeiter Emil Schinkler aus Schirpitz, Wilhelm Schikorowski aus Regencia, Gustav Elgert daher und Johann Krampitz aus Schirpitz verhandelt. Die Angeklagten nahmen am 4. September v. J. im Dickmannschen Gastlokale in Schirpitz an einem Tanzvergnügen Theil, an dem unter anderen Personen auch der Fuhrmann Karl Kretschmer aus Schirpitz betheiligt war. Kretschmer bestellte bei den Musikern einen Tanz und wußte, obwohl vor dem von ihm bestellten anderweitig ein anderer Tanz bestellt war, es durchzusetzen, daß zunächst der von ihm bestellte Tanz gespielt wurde. Hierüber waren die Angeklagten aufgebracht. Sie fingen mit Kretschmer Streit an und schlugen im Verlaufe desselben mit den Fäusten und mit einem Messer auf ihn ein. Als sein Bruder, der Fuhrmann Wilhelm Kretschmer, dem Mißhandelten zur Hilfe eilte, wurde auch er von den Angeklagten ergriffen und mißhandelt. Dabei rissen ihm die Angeklagten die Kleider vom Leibe. Der Gerichtshof hielt den Schinkler und Krampitz der gemeinschaftlichen Körperverletzung, den Schikorowski desselben Vergehens in zwei Fällen und der Sachbeschädigung für überführt und verurtheilte Schinkler zu 1 Jahr Gefängniß, Krampitz zu 4 Monaten Gefängniß und Schikorowski zu einer Gesammtstrafe von 5 Monaten Gefängniß. Hinsichtlich des Angeklagten Elgert lautete das Urtheil auf Freisprechung. — Die Strafsachen gegen den Malergehilfen Hugo Schwarz aus Mocker wegen Körperverletzung und gegen die Wirthstochter Emma Panknin sowie die Wirthsfrau Katharina Panknin aus Ostaszewo wegen Hehlerei wurden vertagt.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 1 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,38 Meter.

Podgorz, 9. Januar. Am Sonnabend Abend feierte der Gesangverein sein erstes Wintervergnügen im Saale des „Hotel zum Kronprinzen.“ Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und das Publikum spendete den Sängern vielen Beifall. Nach Beendigung des umfangreichen und sehr gewählten Programms kam der Tanz an die Reihe, der bis zum Morgen dauerte.

f **Schwarzbruch**, 7. Januar. In der gestrigen Wegeverbandssitzung der Ober-Thorner Stadtniederung wurde dem Herrn Heinrich Raguse-Schwarzbruch als Vorsitzender des Wegeverbandes für seine Mühewaltung eine jährliche Entschädigung von 100 M. bewilligt. Der Antrag auf Durchführung eines öffentlichen durch Schwarzbruch und Ziegelwiese führenden Kirchenweges wurde leider abgelehnt. Es ist das recht zu bedauern, da das Bedürfniß nach einem solchen von Jahr zu Jahr fühlbarer wird. — Bei der heutigen durch den Herrn Kreisphysikus an den hiesigen Schulkindern vorgenommenen Augenuntersuchung wurden von 148 anwesenden Kindern bei 15 Granulose festgestellt. Sechs Kinder waren außerdem mit dem sogenannten Weichselzopf behaftet.

Culmsee, 8. Januar. In der Vorstandssitzung des Kriegervereins wurde an Stelle des nach Thorn versetzten Herrn Gerichtsassistenten Konopka Herr Magistratssekretär Mrongowius zum ersten Führer der Sanitätskolonne und zum Kommandeur der Fahnensektion gewählt. Der Verein hat 161 Mitglieder, davon sind zwei Ehrenmitglieder und 137 Feldzugssoldaten. Die Sanitätskolonne besteht aus dem leitenden Arzt, dem ersten und zweiten Kolonnenführer und 14 Mitgliedern

Kleine Chronik.

* Vom Kaiser ist auf die Adresse des Berliner Magistrats zum Jahreswechsel folgendes Dankschreiben eingegangen: „An der Schwelle des neuen Jahres habe ich die Glückwünsche des Magistrats gern entgegen genommen und mich darüber gefreut, daß in der Adresse der in dem alten Jahre vollendeten ersten zehn Jahre meiner Regierung mit Dank gegen Gott gedacht worden ist. Ist doch die jetzige Größe und Blüte meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin ein glänzendes Beispiel dafür, wie Gott der Herr in den langen Jahren friedlicher Arbeit das deutsche Vaterland gesegnet hat! Mit meinem Danke für die freundliche Aufmerksamkeit des Magistrats verbinde ich den Wunsch, daß die städtischen Behörden Berlins stets erfolgreich bemüht sein mögen, das Gemeinwohl der Bürgerschaft ohne Rücksicht auf politische und konfessionelle Gegensätze zu fördern und auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung, besonders auch in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung, Mustergiltiges zu schaffen.“

* Für die Winterfeste des Hofes ist folgende Reihenfolge festgesetzt: Am 15. Januar Krönungs- und Ordensfest; am 17. Januar das Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler; am 18. Januar große Kour beim Kaiserpaar: am 25. Januar großer Ball im königl. Schlosse; am 27. Januar Geburtstagsfest des Kaisers; am 1. Februar kleiner Ball im königl. Schlosse; am 8. Februar Subskriptionsball im Opernhause und am 14. Februar Fastnachtsball im königlichen Schloß.

* Die offene Kupeethür. In einem Köln-Berliner Zuge fuhr am Freitag die 17jährige Katharina von Mylow aus Kempen, die ein Kind nach Ostenfeld bringen sollte. Das Mädchen stellte sich vor das Wagenfenster mit dem Kind auf dem Arm. Plötzlich ging die Thür auf, und das Mädchen fiel aus dem Zuge gegen einen auf dem Nebengeleise fahrenden Güterzug. Dem Mädchen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Das Kind hatte sich am Fenstergitter festgehalten und konnte von einem Fahrgast noch zurückgehalten werden.

* In dem Salzbergwerk Wieliczka müssen zwei der größten Kammern wegen Einsturzgefahr verschüttet werden, nämlich die Steinhauser Kammer, wo die sogenannte Höllenfahrt der Besucher stattfindet und die Michailowicz Kammer. Oberhalb dieser Theile des Bergwerkes sind die Kirche und andere Gebäude Wieliczkas in großer Gefahr.

Neueste Nachrichten.

Hadersleben, 9. Januar. Heute Vormittag empfing Herr v. Köller eine Deputation dänischer Landleute des Kreises, welche um Einstellung der Ausweisungen von Dänen bat. Der Oberpräsident betonte, daß die Ausweisungen sich nicht gegen die dänische Bevölkerung, sondern gegen die dänische Agitation richten, die in Folge des Treibens der dänischen Presse und der Agitations-Versammlungen einen unerträglichen Grad erreicht habe. Sobald die dänische Partei diese Agitation einstellen würde, würden auch die Ausweisungen aufhören; ohne diese Vorbedingung sei aber an ein Abweichen der Staatsregierung von dem betretenen Wege nicht zu denken.

Metz, 9. Januar. Am Montag Morgen fand hier ein Pistolenduell mit tödtlichem Ausgange zwischen einem Offizier und dem Sohne des Großmüllers Pillement statt. Der Letztere ist gefallen.

Paris, 9. Januar. Der Senator Provost Delaunay kündigt ebenfalls eine Interpellation wegen der Demission Beaurepaires an. — In den Wandelgängen der Kammer wird versichert, der Minsterpräsident und der Justizminister seien entschlossen, im Parlament das Vorgehen Beaurepaires rücksichtslos zu verurtheilen.

Shanghai, 9. Januar. Die Forderung einer Erweiterung der hiesigen französischen Niederlassung ist vom französischen Gesandten in Peking zurückgezogen worden.

11. Januar.				
	Sonnen-Aufgang	8 Uhr	9	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4 „	8	„
	Mond-Aufgang	7 „	42	„
	Mond-Untergang	3 „	40	„

Tageslänge
7 Stund. 59 Minut., Nachtlänge 16 Stund. 1 Minut.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. Januar Fonds: abgeschwächt.		9. Jan.
Russische Banknoten	216,50	216,50
Warschau 8 Tage	216,20	216,30
Oesterr. Banknoten	169,45	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,80	93,75
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,60	101,50
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,50	101,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,40	93,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,40	101,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	91,70	91,20
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,20	99,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,30	99,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,20	100,20
Türk. Anl. C.	27,10	27,05
Italien. Rente 4 pCt	93,25	fehlt
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,80	91,75
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,90	196,60
Harpener Bergw.-Akt.	177,30	177,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	$80^5/_8$	$79^7/_8$
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	59,60
„ „ „ 70 M. St.	39,90	40,10

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 10. Januar.

Loco cont. 70er	40,00 Bf.,	38,50 Gd.	—,—	bez.
Jan.	40,00 „	38,20 „	—,—	„
Febr.	41,50 „	38,50 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 9. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 745 bis 777 Gr. 164—$166^1/_2$ M., inländ. bunt 729—766 Gr. 160—164 M., inländ. roth 734 Gr. 157 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 673—750 Gr. 132 bis 141 M.

Gerste: inländ. große 662—680 Gr. 136—138 M.

Hafer: inländischer $123^1/_2$—128 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- $3,87^1/_2$ M., Roggen- 4,05 bis 4,15 M.

Braut-
Seidenstoffe
in weiß, schwarz und farbig mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private: porto- und zollfrei in's Haus zu wirkl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
Königl. Hoflieferanten.

Der Erfolg der Annoncen hängt nicht allein von der richtigen Wahl der Insertionsorgane, von der treffenden Abfassung des Anzeigentextes, von der zweckmäßigen Vertheilung der Inserate auf die einzelnen Zeitungen ab, es ist vorzugsweise auch die Ausstattung der Annoncen, die deren Wirksamkeit wesentlich beeinflußt. Zu dieser Erkenntniß ist man auf Grund gesammelter Erfahrungen in Inserentenkreisen gelangt und man legt daher mit Recht auf die Ausstattung der Anzeigen besonderes Gewicht. Infolgedessen ist dieser Gegenstand auch in dem soeben erschienenen großen Zeitungskatalog und Insertionskalender für 1899 der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse mit besonderer Ausführlichkeit behandelt. Seinen Zweck, den Inserenten nach jeder Richtung hin zu berathen, gleichzeitig aber ein für den täglichen Gebrauch bestimmtes Handbuch auf jedem Schreibtisch zu sein, erfüllt der Katalog in vollstem Maße.



Hedwig Strellnauer, Thorn, Breitestrasse 30.



Jahres-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen dauert bis Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr.

Heute Nacht $2^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach jahrelangem Leiden im 68. Lebensjahre mein über Alles geliebter Mann und einzig guter Vater unseres Sohnes, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaiserliche Ober-telegraphen-Assistent a. D.

Wilhelm Keil,

welches schmerzerfüllt, um stilles Beileid bittend, anzeigt

Thorn, den 10. Januar 1899.

Die tiefbetrübte Wittwe
Ottilie Keil und Sohn.

Beerdigung Freitag Nachmittag $2^1/_2$ Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 2, auf den Garnisonkirchhof.

Rathskeller.

Wegen Trauerfeierlichkeit bleibt das Lokal bis Abends 6 Uhr geschlossen.

Mit Hochachtung
Carl Meyling.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-**Stellmacher**-Arbeiten für das Rechnungsjahr 1899/1900 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Angebote haben in Auf- oder Abgebot nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Arbeiten im Stadtbauamte während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

17. Januar 1899
Vormittags 11 Uhr

postfrei an das Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 6. Januar 1899.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Dezember 1898 sind:

5 Diebstähle, 4 Körperverletzungen, 3 Hausfriedensbrüche, 4 Unterschlagungen, 2 Zechprellereien

zur Feststellung, ferner:

in 45 Fällen liederliche Dirnen, in 9 Fällen Obdachlose, in 13 Fällen Bettler, in 12 Fällen Trunkene, 12 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs

zur Arretirung gekommen.

1252 Fremde sind gemeldet.

Als **gefunden** angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 kleiner Rollwagen, 5 alte Münzen (bei Kasernenwärter Majewski, Werderstraße 23), 1 schwarzer Federfächer, 1 Lampenschirm, 1 anscheinend goldener Ring, 2 Regenschirme, 1 Schleier, ein schwarzer Muff und ein Handtuch in einem Pferdebahnwagen, verschiedene Schlüssel und ein Bund mit 8 nummerirten Schlüsseln, 1 leeres Portemonnaie und 2 kleine Geldbeträge, 1 schwarzes Jaquet und 1 Stock, 1 Päckchen Bleistifte, 2 Regenschirme, 1 eiserner dreizinkiger Haken, 1 Leine, 1 Packet mit Zeitungen pp., 1 Packet mit Nägeln, 1 schwarze Schürze, 1 Schiebkarre, ein Korb mit Wagenschmiere, 1 türkisches Tuch, 1 Pionier-Seitengewehr mit Säge.

Vom Königlichen Amtsgericht eingeliefert 1 Revolver.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Zugelaufen sind 9 Hunde verschiedener Race; näheres im Polizei-Sekretariat.

Thorn, den 9. Januar 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Balkonwohn. v. 4 Z., Küche, Speisek. sowie 1 kl. Wohn. v. s. zu v. Mocker Rayonstr. 8.

Schreibt
Thorner Riesenkarten.
Neu!
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Gewölbes 24** im hiesigen Rathhause für die Zeit von sogleich bis zum 1. April 1900 ev. auch bis dahin 1903 haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch, 25. Januar d. Js.
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserm Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden.

Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 5. Januar 1899.

Der Magistrat.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**
Staatskommissar.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie **zarten, weissen, sammetweichen Teint?** — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** à Stück 50 Pf. bei

J. M. Wendisch Nachf. und **Paul Weber,** Drogen-Handlung.

Deutlich schreibende Personen!

überall gegen hohe Vergütung sof. verlangt (Nebenverdienst). Prosp. geg. 10 Pf.-Marke.
A. Paeschke, Stralau.

Eine selbstständige Taillenarbeiterin

bei hoh. Lohn gesucht. Auch junge Schüler., welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

Munczkowski, Baderstr. 23.

---

1 Aufwärterin ges. Elisabethstr. 12, III.

Aufwärterin gesucht. Wo? sagt die Exped.

Ordentliche Aufwärterin für den ganzen Tag verlangt Brückenstraße 16, 3 Tr.

Parterre Garten-Wohnung

ist vom 1. April 1899 ab zu verm., auch zu

Kaisers Geburtstag ein Saal

zu vergeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gut ren. Wohnung, 2 Zim., Küche u. allem Zubehör, Aussicht Weichsel, von sofort od. später zu verm. Daselbst eine kl. frdl. Parterrewohn. v. 1. April. **Bäckerstr. 3.**

Eine kl. freundl. Wohnung,

III. Etage, vom 1. April 1899 **Breitestraße 14** zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung

v. sof. zu verm. bei **Lesser Cohn,** Seglerstr. 24.

Brückenstr. 6

ist die **Parterre-Wohnung zu vermieth.**
E. Stöhr.

Ein altes Repositorium

mit Schubfächern sucht zu kaufen
Oskar Winkler.

---

1 Mahagoni-Auszieh-Tisch

billig zu verkaufen **Seglerstr. 6, I.**

Hypotheken-Kapitalien

für städtische und ländliche Grundstücke offeriren zu günstigen Bedingungen

G. Jacobi & Sohn.
Königsberg Pr., Münzplatz 4.

Leistbräu

aus der Brauerei „Zum Franziskaner", Joseph Sedlmeyer, München
empfiehlt
in Gebinden und Flaschen
Zweigniederlassung der Brauerei Englisch Brunnen.
Culmerstrasse 9. Telephon 123.

Bier-Grosshandlung

von

M. Kopczynski,
Thorn, Rathhaus.



Empfehle in

Siphons à 5 Liter Inhalt.

Münchener Hackerbräu	Mk. 2.50
Königsberger, hell	„ 2.—
„ dunkel	„ 2.—
Thorner Lagerbier	„ 1.50

in bester Qualität.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern

In Thorn: **Max Gläser,** Hauptagent, Elisabethstraße.

Auskunft in allen **Vertrauens-Angelegenheiten:** über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse; im **Grundbesitz** und **Hypothekenwesen;** bezüglich Erwirkung und Verwerthung von Patenten ertheilt discret u. gewissenhaft **Auskunftei Berolina** (Inh. E. Hahn) **Berlin W. — Wilmersdorf,** Emser-Strasse 25.

Sachkundige Mitarbeiter überall! — Verbindung mit allen Gesellschaftskreisen!

Wissenschaftliche Handschriften-Deutung.

Sehr alter Kornbranntwein

Marke: E. H. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee, ist eingeführt in annähernd 10000 Geschäften Deutschlands. Kornbranntweinbrennerei gegründet im Jahre **1734** ist präm. m. vielen goldenen Medaillen, dem franz. Cognac an Güte gleichstehend. Export nach allen Welttheilen.

Zu haben pro Originalkrug 1 Mk., Liter Mark 1.70 bei:

A. Kirmes und **Heinrich Netz.**

Sparsamste Betriebsmaschinen für Landwirthschaft, sowie Gross- und Klein-Industrie.

Locomobilen von 4 bis 200 Pferdekr. mit ausziehbaren Röhrenkesseln.

R. Wolf Magdeburg-Buckau.

Preuss. goldene Staats-Medaille Berlin 1896.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Danzig-Langfuhr,** Blumenstr. 5.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis pro Packet **20 Pf.** Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

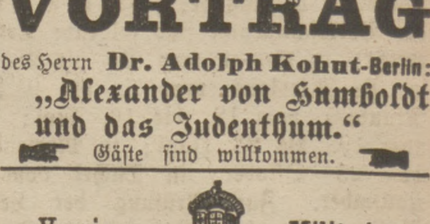
Litteratur- u. Culturverein.

Mittwoch, den 11. Januar,
$8^1/_4$ Uhr Abends:

VORTRAG

des Herrn **Dr. Adolph Kohut**-Berlin:
„Alexander von Humboldt und das Judenthum."

Gäste sind willkommen.



Verein deutscher Milit.-Anw. und Inv.





Mittwoch, d. 11. d. M., 8 Uhr Abends

Versammlung

im „Museum".

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Zahlung von Beiträgen.
5. Verschiedenes.

Fürstenkrone, Mocker.

Sonnabend, den 14. d. M.:

Großer **Maskenball,**

wozu ergebenst einladet
H. Borowska.

Alles Nähere geben Plakate an.

Zum Kaisersgeburtstag

steht noch mein schön dekorirter Saal zur Verfügung.

M. Hoppe, Mellienstr. 60.

Schreibt
Thorner Riesenkarten.
Neu!
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 11. Januar:
Ev. Kirche zu Podgorz.

Abends $^1/_2$8 Uhr: Missionsstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 10. Januar 1899.

Der Markt war mit Allem mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	80
Schollen	„	—	—	—	—
Puten	Stück	3	50	5	50
Gänse	„	6	—	8	—
Enten	Paar	4	50	5	50
Hühner, alte	Stück	1	50	1	80
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	60	—	—
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	70	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	3	—	3	60
Kartoffeln	Zentner	1	80	—	—
Heu	„	3	25	—	—
Stroh	„	1	80	—	—

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 9

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 11. Januar 1899.

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne“.

(Nachdruck verboten.)

8.) (Fortsetzung.)

„Daher also kommt es, daß Sie so viel gelernt haben und so gewandt sind,“ bemerkte Herbert.

„Ja,“ erwiderte Gertrud einfach. „Die Tante besitzt sehr ausgedehnte Kenntnisse auf jedem Gebiete der Wissenschaft. Sie hätte wohl allein meinen Unterricht leiten können, aber der Vater wünschte es nicht; er war der Ansicht, daß man einseitig werde, wenn man nur einerlei Unterricht genieße.“

„Ihr Vater war ein weiser Mann, Fräulein Meynert.“

Sie sah ihn dankbar an. Dem verstorbenen Vater schien der Hauptheil alles dessen zu gehören, was dieses junge Herz an Liebe besaß.

Dann erzählte sie weiter, daß sie eben in Gastein bei dem Pfarrer gewesen sei, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, da er gestern habe sagen lassen, daß er krank sei. Glücklicherweise habe sie ihn schon wieder ganz wohl getroffen; sie gehe gern zu ihm. Man könne ihm so recht von Herzen vertrauen, er sei voll Güte und Heiterkeit. Selbst in den schwersten Tagen des vergangenen Jahres — Herbert verstand, daß sie den Tod ihres geliebten Vaters meinte — habe sie sich nur bei dem Pfarrer Ditzius einigermaßen beruhigt gefühlt.

„Aber zuerst doch bei Ihrer Tante! Sie ist doch Ihre natürliche Stütze, die Vertreterin Ihrer Eltern, und liebt Sie gewiß innig,“ wandte Graf Landskron halb fragend ein.

Ein Schatten flog über Gertruds Antlitz. „Meine Tante,“ wiederholte sie leise. „Gewiß, sie liebt mich; aber sie zeigt es fast nie, und was nützt es dem Durstigen, zu wissen, daß sich dicht in seiner Nähe ein Gefäß mit Wasser befindet, wenn dieses Gefäß verschlossen ist, und er es nicht zu öffnen vermag. Die Tante lebt so viel in der Vergangenheit und genügt so ganz sich selbst, daß ich oft meine, ich sei eine Last für sie, und sie müßte mich fortwünschen.“

„Ich hoffe für Sie, daß Sie sich täuschen, Fräulein Meynert,“ sagte der Graf beklommen. Am liebsten hätte er jetzt schon seine Arme um dieses holde Mädchen geschlungen und hätte ihr gesagt, daß er sie liebe mit aller Kraft seiner Seele, daß er sie forttragen wolle in ein neues Heim, wo sie herrschen sollte als Königin. „Zu früh,“ mußte er sich im Stillen mit aller Energie zurufen, um nicht unüberlegt seinem Herzen zu folgen. Gertrud hatte seine Bewegung nicht bemerkt. Mit einen halblauten Ausruf bückte sie sich und pflückte zwei Erdbeeren, die reif und schwer dicht vor ihr am Stengel hingen. Sie reichte die schönere und größere der Beeren ihrem Begleiter, die andere steckte sie in den eigenen Mund.

„Sie glühen wie Rubinen,“ sagte der Graf und schaute dabei die frischen Lippen das Mädchens an.

„Wie Rubinen —,“ wiederholte Gertrud. „Ich bin gewiß, daß der Vergleich nicht paßt, obgleich ich nie einen Rubin gesehen habe. Aber kein Edelstein kann so lebendig aussehen wie diese kleine Beere.“

„Sie haben noch keinen Rubin gesehen?“ fragte Herbert verwundert.

„Nein, überhaupt noch keinen Edelstein, außer einem großem Chalcedon in einem Ring des Herrn Pfarrers und schöne Granaten an einem Medaillon meiner verstorbenen Mutter, — das einzige Schmuckstück, welches ich besitze. Die Tante hat gar keinen Schmuck, sie hat eine Abneigung dagegen.“

Gertrud bedurfte auch keines Schmuckes. Keine Fürstin konnte herrlicher erscheinen, als dieses schlichte Mädchen, die Tochter des Dorfarztes, wie sie jetzt dastand, umschlossen von den grüngoldenen Lichtern, die in den Aesten der Zweige spielten.

Plaudernd schritt das Paar weiter, an den reizvollen landschaftlichen Bildern vorüber, welche die Kaiserin Elisabeth-Promenade bietet; die Stunde Weges dünkte Herbert Landskron nur wenige Minuten lang. So eigenartig die Schönheit Gertruds war, so originell war ihr Plaudern, das überall scharfe Auffassung und selbstständiges Denken verrieth, nur klangen viele ihrer Bemerkungen aus so jungem Munde oft etwas altklug. Während des Gehens hatte sie einen großen Strauß von Feld- und Waldblumen gepflückt, der sich in ihren Händen ganz wie von selber gefällig geordnet hatte. Als sie in Böckstein angekommen waren, blieb Gertrud vor dem Friedhofsgitter stehen, an welchem der Weg vorüberführte.

„Ich bringe meinem Vater die Blumen,“ sagte sie, „Adieu, Herr Kronau.“

„Bitte, lassen sie mich noch mit Ihnen gehen, Fräulein Meynert,“ bat der Graf herzlich, „ich möchte sehen, wo Ihr Vater ruht.“

Sie nickte zum Zeichen der Einwilligung und schritt stumm den schmalen Pfad zwischen der Gräberreihe und dem grasbewachsenen Abhang entlang, auf dessen Plateau eine kleine Marienkapelle steht. Vor einem Grabe, auf welchem herrliche dunkle Rosen blühten, stand das junge Mädchen still und legte schweigend ihren Strauß an dem Sockel nieder, an welchem eine einfache Tafel von röthlichem Marmor angebracht war, deren Goldbuchstaben von den Strahlen der Abendsonne wie mit Blut übergossen schimmerten. „Hier ruhet in Gott Georg Meynert,“ stand auf der Tafel zu lesen, und die Daten des Geburts- und Todestages. Auch der Geburtsort, Straßburg, war angegeben.

Als sich Gertrud, welche einige Minuten in Gebet versunken an dem Grabe gekniet hatte, wieder emporrichtete, fragte Herbert leise: „Und wo ist die Ruhestätte Ihrer Mutter?“

Das junge Mädchen deutete auf das benachbarte Grab. Duftschwere Blüthen weißer Edelrosen hingen zwischen dem feingezeichneten Laub der hohen Stämmchen, die aus Teppichen dunklen Epheus emporstiegen, und Epheu schlang sich in dichten Ranken um eine ganz gleiche Marmortafel, auf welcher indeß nur die Worte zu lesen waren: „Meine Cilla, Du lebst mir!“

„Hier steht ja kein Datum!“ bemerkte der Graf fragend, während Gertrud einige welke Epheublätter und eine verblühte Rose entfernte.

„Der Vater sagte, er und ich würden den Todestag der Mutter gewiß nicht vergessen, und andere Leute mit geringerem Interesse an der Verstorbenen vergäßen ihn doch, wenn er auch stände. Bei meinem seligen Vater hat dann der Herr Pfarrer alles besorgt; darum wurde die Inschrift so verfaßt, wie sonst üblich ist.“

„Sie haben also Ihre Mutter noch gekannt?“

„O ja, ich war schon vierzehn Jahre alt, als sie starb!“ Das Paar stand an der kleinen Gitterthür des Friedhofes, und Gertrud reichte dem Grafen zum Abschied die Hand. „Ich bitte, mich nicht bis zum Hause zu geleiten,“ sagte sie, und ohne Verlegenheit setzte sie hinzu: „Die Tante sieht es nicht gern, wenn ich mit jemanden verkehre, den sie nicht kennt. Sie würde schelten und mir vielleicht direkt verbieten, Sie wiederzusehen, und dies wäre mir unlieb, weil ich dann ungehorsam sein müßte; denn ich kann nicht einsehen, daß eine Begegnung mit Ihnen ein Unrecht wäre.“

Herbert konnte sich nicht enthalten, die kleine Hand zu drücken, die noch in der seinen lag. „Sie erlauben mir also, Sie wiederzusehen — wo, wann darf ich Sie treffen?“

„Das ist schwierig zu bestimmen,“ sagte das junge Mädchen nachdenklich. „Tagsüber gehe ich selten fort, ich muß fleißig sein. Erst am späten Nachmittag mache ich einen Spaziergang. Erwarten Sie mich morgen gegen sechs Uhr am Anlaufbach, dort, wo ich Sie mit Baron Rhoden zuerst gesehen habe. Wollen Sie?“

„Ob ich will, Fräulein Meynert!“ und fester noch schloß sich seine Hand um die ihre.

Da entzog sie ihm Gertrud hastig. „Nicht wahr,“ fragte sie, „andere Mädchen würden dies nicht thun?“

„Was?“

„Eine Zusammenkunft mit einem Herrn verabreden, wenn sie ihn so wenig kennen wie ich Sie, und ihre Angehörigen nichts davon wissen.“

„Oh, manchmal thun sie es doch,“ sagte Herbert, über die naive Frage lächelnd.

„Aber es ist nicht üblich, ich habe davon gelesen und gehört,“ sprach sie nachdenklich. „Doch ich halte es für kein Unrecht und werde also kommen.“

Und sie hielt Wort. Sie empfand es als ein Bedürfniß, das tägliche Einerlei auf kurze Zeit von sich zu schütteln. Die Zeit, in welcher nichts den gleichmäßigen Verlauf der Tage unterbrach, würde bald genug wieder ihr Recht geltend machen.

Herbert hatte die festgesetzte Stunde nicht erwarten können und war bereits viel früher dort. Als er endlich das Kleid Gertruds durch die Bäume schimmern sah, ging er ihr mit ausgestreckten Händen entgegen und sagte: „Wie gut, daß Sie kommen, ich fürchtete schon, Sie nicht wiederzusehen, und doch sehnte ich mich sehr danach.

„Wirklich?“ fragte sie, „wie sonderbar!“

„Garnicht sonderbar,“ rief er ungeduldig aus. „Ich dachte, daß irgendetwas Sie abhalten könnte, zu kommen, und bedauerte sehr, wieder gehen zu müssen, ohne Sie gesehen zu haben.“

Gertrud sah ihn groß an; ihr war dies unverständlich.

Mit leichten Schritten gingen sie dem Anlaufbache zu, an dessen Rande die Thautropfen im Grase funkelten. Die schrägen Strahlen der sich neigenden Abendsonne spielten in den Wipfeln der Bäume; ein tiefer Frieden lag ausgebreitet um sie her. Der Bach murmelte sein ewiges Lied zu ihren Füßen, und der leise Gesang der Vögel durchschwirrte die Luft.

Eine Weile hatten sie stumm nebeneinander gesessen, bis Gertrud ihren Gedanken Ausdruck gab und sagte: „Wie froh bin ich, daß ich mich entschloß, herzukommen, ich würde viel entbehrt haben.“

„Und ich habe noch nie einen so zauberischen Genuß gehabt,“ bemerkte Herbert, „so weit ich auch schon die Welt durchstreift habe.“

„Obgleich wir uns wohl nie im Leben wieder begegnen werden,“ meinte Gertrud, unbefangen zu ihm aufsehend, „werden wir uns doch immer dieser Stunde erinnern.“

„Wenn ich fürchten müßte, Sie nie wieder zu sehen, läge mir überhaupt nichts mehr am Leben,“ rief er schnell aus.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Kaiser Wilhelm soll nach der „Frankf. Ztg.“ dem Baron Alfred Rothschild in London den Preußischen Kronenorden erster Klasse verliehen haben. In gut unterrichteten Kreisen wird die hohe Auszeichnung auf die humanitären Bestrebungen des Barons sowie auf dessen Verdienste um die Herbeiführung eines besseren Einverständnisses zwischen den Mächten zurückgeführt. Baron Alfred Rothschild ist ein Bruder Lord Rothschilds, österreichisch-ungarischer Generalkonsul in London und Direktor der Bank von England. —

* Im Potsdamer Stadtschlosse patrouilliren des Nachts Feuerwehrleute den Korridor entlang. Einige von ihnen konnten, wie der „Voss. Ztg.“ von zuverlässiger Seite geschrieben wird, in der Nacht zum Sonnabend ihre Neugierde nicht bemeistern und betraten einige Zimmer, um sie zu besehen. Da hörten sie plötzlich Schritte und flüchteten in ein anderes Zimmer, das zum Unglück das Schlafzimmer der Kaiserin war, die, durch das Geräusch erschreckt, sofort Lärm schlug. Der Kaiser und die Beamten eilten herbei und die Ruhestörer wurden festgenommen.

* Auf der Wiener Stadtbahn hat am Freitag Morgen ein eigenthümlicher Unfall stattgefunden. Ein Güterzug, bestehend aus 35 leeren Wagen und der Lokomotive, stürzte in Folge falscher Weichenstellung vom Bahnkörper über den sechs Meter hohen steinernen Aufbau auf die Straße hinab, die glücklicherweise zufällig gerade menschenleer war. Der Lokomotivführer ist schwer verletzt, der Heizer blieb merkwürdigerweise unverletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ball-Seide 75 Pfge.

bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Mtr. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Cigarren-Agent

für eine der größten westfälischen Cigarrenfabriken gesucht. Es wird nur auf eine **Prima-Kraft** reflectirt. Offerten sub. **B. D. 29** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg** erbeten.

Bureauvorsteher,

der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Februar cr., ein **Schreiber** (Anfänger) für sofort **gesucht.**

Cohn, Rechtsanwalt.

Lehrlinge

zur Buchbinderei sucht
H. Stein, Buchbindermeister.

Perfekte Buchhalterin,

mit sämmtlichen Comtorarbeiten, Kassawesen, Abschlüssen vertraut, **sucht Stellung,** evtl. auch als Korrespondentin. Offerten unter **Nr. 2500 E. A.** an die Exped. d. Bl.

4 neue Arbeitswagen,

sowie neues, elegantes Cabriolet u. Schlitten **zu verkaufen.** **Blum.**

Empfehle und suche zu jeder Zeit: Forst- u. Wirthschaftsbeamte, Commis, Ober- u. Servirkellner, Köche, Kellnerlehrl., Portiers, herrschaftl. Diener, Hausdiener u. Kutscher, Knechte, Laufbursch., Vögte, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Lehrlinge jed. Branche, Wirthinnen, Stützen, perfekte Köchinn., Kochmamsells, Jungfern, Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuferinnen, Buffetfrl., Erzieherinnen, Bonnen, Lehrmädchen jeder Branche, Dienstmädchen für Landwirthe, alle nur mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Meldungen mündl. oder schriftlich. **St. Lewandowski, Agent, Thorn, Heiligegeiststr. 17, I.**

Junge Mädchen,

welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
Anna Hanke, Baderstraße 4.

Junge Mädchen,

welche d. **Damenschneiderei** erl. möchten, können sich melden. **Elisabethstr. 10, III.**
Geschw. Zimmermann.

Nur für Erwachsene! Interess.!
Buch über die Ehe mit 39 Abbild. v. **Dr. O. Retau** franco geg. 1,50 (Marken) Nachn. 1,80. **H. C. Dölling,** Berlin, Graunstraße 30.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Henkel & Cie., Düsseldorf.





Elegante Masken-Garderoben

für Herren u. Damen
verleiht
H. Hänsch, Posen, Dominikanerstr. 2.

15000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich. Bettfed. gef., zus. 12½ M., **prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M., **Herrschaftsbetten,** roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur 22½ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal prämiirt, **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, a 35 Pf.
Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt

Bekanntmachung.

Die auf dem städtischen **Ziegelei-Grundstück** an der Bromberger-Chaussee befindlichen **Gebäude**, als **Ziegelöfen** und **Schuppen**, sowie die **Maschinen** und **Geräthe aller Art** und das **Schmalspurgeleis** nebst den erforderlichen **Kippwagen** werden hiermit entweder zur Wiederbenutzung an Ort und Stelle oder auf Abbruch zum Verkauf angeboten.

Entsprechende Angebote sind dem Stadt-Bauamt hierselbst

bis zum 14. Januar d. Js.
Vormittags 12 Uhr

wohlverschlossen und postfrei einzureichen, woselbst die Angebote im Beisein etwa erschienener Anbieter eröffnet werden.

Nach diesem Termin eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt; eben so wenig solche, denen nicht der Nachweis einer hinterlegten Bietungskaution beigegeben ist. An Bietungskaution ist bei der hiesigen Kämmerei-Kasse vor Abgabe des Angebots der Betrag von 50 Mark zu hinterlegen, welcher verfällt, falls der Anbieter sein Angebot früher als 3 Monate nach dem Licitationstermin zurückzieht.

Der Zuschlag wird innerhalb dieser Zeit ertheilt.

Der Magistrat behält sich die volle Freiheit in der Art der Veräußerung der oben angegebenen Gebäude und Geräthe vor.

Thorn, den 6. Januar 1899.

Der Magistrat.

Gelder

werden baldigst auf gute Hypotheken zu gutem Zinsfuß untergebracht.

Durch wen, sagt die Expedition d. Ztg.

9000 Mark

zur durchaus sicheren Stelle auf ein städt. Hausgrundstück sofort gesucht.

Auskunft erth **Steinkamp, Mocker.**

Ein 2stöckiges Wohnhaus,

massiv, 2 Morgen **Land, Obstgarten,** passend für **Gärtnerei** und zu jedem anderen Geschäft, bin ich Willens **zu verkaufen oder zu verpachten.**

K. Sczepanski, Kl. Mocker,
Schwagerstr. 34.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im **Bureau Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Adresse	Etage	Zimmer	Preis
Elisabethstr. 1	1. Et.	7 Zim.	1500 M.
Baderstr. 6	1. Et.	8 =	1200 =
Mellien- u. Schulstr.-Ecke	1. Et.	6 =	1100 =
Mellienstr. 89	2. Et.	5 =	1050 =
Baderstr. 7	1. Et.	6 =	1000 =
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	auch geth.
Brückenstr. 20	2. Et.	6 =	950 =
Baderstr. 19	1. Et.	4 =	900 =
Culmerstr. 22	2. Et.	6 =	900 =
Mellienstr. 136	1. Et.	6 =	800 =
Brombergerstr. 41		6 =	750 =
Baderstr. 10	1. Et.	6 =	730 =
Gartenstr. 64	1. Et.	5 =	700 =
Kulmerstr. 10	1. Et.	5 =	700 =
Brombergerstr. 62	part.	5 =	650 =
Baderstr. 20	2. Et.	4 =	600 =
Baderstr. 2	3. Et.	6 =	575 =
Brückenstr. 40	1. Et.	4 =	550 =
Hohestr. 1	1. Et.	3 =	550 =
Seglerstr. 22	3. Et.	3 =	540 =
Elisabethstr. 4	2. Et.	3 =	530 =
Hohestr. 1	2. Et.	3 =	530 =
Baderstr. 2	1. Et.	4 =	525 =
Kulmerstr. 10	2. Et.	5 =	525 =
Culmerstr. 10	2. Et.	5 =	525 =
Brückenstr. 40	1. Et.	3 =	500 =
Baderstr. 23	3. Et.	5 =	500 =
Coppernicusstr. 9	1. Et.	4 =	500 =
Tuchmacherstr. 11,	2. Et.	4 Z. u. Kab.	480 =
Altst. Markt 12	2 Et.	4 =	450 =
Strobandstr. 4.	2. Et.	3 =	450 =
Brückenstr. 40	2. Et.	4 =	450 =
Schillerstr. 19	1. Et.	4 =	420 =
Klosterstr 1	1. Et.	3 =	420 =
Junkerstr. 7	2. Et.	3 =	400 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	400 =
Gerstenstr. 8	1. Et.	3 =	400 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	4 =	400 =
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 93	1. Et.	3 Z.	400 =
Mellienstr. 88	2. Et.	4 =	390 =
Altst. Markt 27	3. Et.	4 =	380 =
Seglerstr. 25	2. Et.	2 =	360 =
Brückenstr. 8	Geschäftskeller m. Wohn.		360 =
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et.	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	4 =	350 =
Bäckerstr. 43	1. Et.	2 Zim. Ent.	350 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Hohestr. 1	3. Et.	2 =	300 =
Baderstr. 14	part.	Comtor	300 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	2 =	270 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	3 =	260 =
Gerechtestr. 35	4. Et.	2 =	250 =
Brombergerstr. 96	Stallg. u. Remise		250 =
Heiligegeiststr. 7/9	Wohnungen		150—250 =
Brückenstr. 40,	part.	1 Flurladen	240 =
Mauerstr. 61	1. Et.	2 =	240 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 =	200 =
Mellienstr. 84	3. Et.	2 =	200 =
Grabenstr. 24	part.	2 =	192 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	2 =	185 =
Brückenstr. 8	part.	2 =	180 =
Junkerstr. 7	3. Et.	2 =	180 =
Strobandstr. 6	4. Et.	1 =	150 =
Hohestr. 1	3. Et.	1 =	140 =
Baderstr. 22	3. Et.	1 =	108 =
Gartenstr. 64	Kellerwohn.	2 =	100 =
Breitestr. 25	2 Et.	2 =	mbl. 36 =
Schloßstr. 4		2 =	mbl. 30 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 15 =
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung.		
Schulstr. 21	3. Et.	1 =	150 =
Brückenstr. 8	Pferdestall		120 =
Schulstr. 20	Pferdestall.		
Baderstr. 12	großer Stall.		

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen **Holzlagerplatzes am Weichselufer** oberhalb des Ferrarischen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Metern und einer Breite von 14 Metern = 840 Quadratmeter groß auf die Zeit vom 1. April 1899 bis 1. April 1900 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Montag, 30. Januar 1899
Mittags 12 1/4 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 4. Januar 1899.

Der Magistrat.

---

1 Laden,

Schloßstraße 16, zu vermiethen.
A. Kirmes.

✻ Ein Laden ✻

und eine helle freundl. Wohnung per 1. April oder auch gleich zu verm.

J. Keil, Seglerstrasse 30

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**
Culmerstraße 20.

Kleine Wohnung
zu vermiethen **Neustädt. Markt 18, III.**

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind vom 1. Januar od spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr im Hause.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.
Hohmann, Kl. Mocker, Bergstr.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

In meinem Hause Baderstraße 24 ist von sofort oder später die III. Etage zu vermiethen.
S. Simonsohn.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern und Küche und eine **kleine Wohnung** ist zu vermiethen.
C. Schütze, Strobandstr. 15

Eine Wohnung, Stube, Alkoven u. Küche zu vermiethen Baderstraße 5.

Die Parterrewohnung

in meinem Hause, **Brombergerstr. 24,** ist vom 1. April 1899 ab zu vermiethen; auch ist das Grundstück zu verkaufen.
Heinrich Tilk.

Eine kleine
Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn,**

---

2. Etage, Bachestr. 2,

im Ganzen oder getheilt (5 und 3 Zimmer mit Küche und Nebengelaß) vom 1. April 1899 zu vermiethen. Näheres
Dr. Saft, Bachestr. 2.

Culmerstraße 5, 1 Treppe.
Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, vollständig renovirt, mit Gaseinrichtung, von sofort oder später zu verm.
Adolph Jacob.

Wohnungen

von 5 und 6 Zimmern, mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, neu renovirt, zu verm.
A. Kirmes.

Eine Wohnung, 5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen
Brombergerstraße 62. F. Wegner.

Stube, Kabinet, Küche,
part., von sof. zu vermieth. **Culmerstr. 11.**

Comtor

zu vermiethen **Seglerstraße 13**

Baderstraße 19 sind die
1. und 2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör per sogleich resp. per 1. April **zu vermiethen.** **Georg Voss.**

Kl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 11.

Ein gut möblirtes Zimmer
nebst Kab. zu verm. Strobandstr. 7, 1. Et.

Logis zu haben **Hundestr. 9,** 4 Tr. rechts.

Möbl. Zim. z. verm. Neust. Markt 12, 1 Tr., l. V. Auch sind das. mehr. Wohn. z. verm.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Thurmstr. 16, pt.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, billig zu vermiethen **Schillerstr. 17, III.**

Der Speicher Baderstr. 28

ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im
Technischen Bureau.

Erste Dampf-Wasch-Anstalt.

Neu- und Glanz-Plätterei.

Specialität:

Gardinen - Spannerei

von

Maria Kierszkowski

geb. Palm,

Brückenstraße 18, parterre.

Preise der Feinwäsche:

1 Paar Stulpen,	waschen und plätten,	8 Pf.
1 Stehkragen	" " "	4 Pf.
1 Umlegekragen	" " "	5 Pf.
1 Vorhemd	" " "	8 Pf.
1 Oberhemd	" " "	25 Pf.

Wäsche nur zum Plätten dementsprechend billiger. Schon gewaschene Gardinen werden jederzeit zum Spannen angenommen.

Schülerinnen können eintreten.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: Thorn: Sämmtl. Apotheken, **Mocker:** Schwanen-Apoth.

Glacé-Handschuh

in feinem, haltbarem Leder empfiehlt
Handschuhfabrikant **C. Rausch,**
Schulstr. 19, Culmerstr. 7.
Handschuhwäscherei.



Metall- u. Holzsärge,
große Ausw. in Sterbekleid., Steppdeck., Jacken u. s. w. liefert zu billig. Preisen das
Sarg-Magazin von J. Freder,
Mocker, Lindenstr. 20,
schrägüber der Schwanen-Apotheke.

Zarte, weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwind. unbedingt beim tägl. Gebr. v. **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann u. Co.** in **Dresden.**

Vorr. à St. 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf., Seifen-Fabr. und **Paul Weber,** Drogen-Handlung.

„Schweyer's Kitt"

mehrfach preisgekrönt, kittet mit **unbegrenzter Haltbarkeit** sämmtl. zerbrochene Gegenstände. Gläser à **30 und 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**



Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Einige Herren finden
guten Mittagstisch,
auf Wunsch auch ganze Pension,
Culmerstr. 11, 2 Tr. L. Gedemann.

Vermouth-Wein.

The Continental Bodega Company.

Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE Südweine: Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.....

Niederlage: in: **Thorn** bei: J. G. Adolph.

Glasweiser Ausschank in Original-Gläsern.

Einzeln Flaschen-Verkauf in 1/1 und 1/2 Fl. zu Original-Preisen.

Glasweiser / Flaschenweiser } Verkauf.

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi)
N. 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) . **2 Mk.**
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ . . . . . 1,10 „

Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.

Prospekte verschlossen gratis und franko.

Die Strumpf Fabrik von
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6,
empf. sich z. **Anstrick.** v. schadhaft. Strümpf.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Nussb.-Pianino

neu, kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort billig zu verkaufen. In Thorn wird es **franco auf 4wöch. Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Langjähr. Garantie. Off. an **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1898 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.20V.	6.11V.	11.31V.	9.45V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2.15N.	5.34N.
11.46V.	1. N.	7.32N.	5.30N.	9.24N.
5.45N.	6.55N.	5.37V.	12.08V.	2.38V.
7.55N.	9.43N.	—	—	—
11. N.	11.55N.	6.18V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	2.55N.	1.57N.	7.30N.
11.49V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.36V.
3.28N.	6.40N.	5.28V.	9.34N. (b. Guben)	
7.15N.	11.01N.	11.13V.	—	—
11. 4N.	1.24V.	6.39V.	5.28V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1.12V.	—	7.57V.	1.54N.	8.57V.
6.37V.	8.59V.	1.10N.	7.46N.	2.43N.
10.45V.	1.35N.	6.29N.	10.47N.	7.24N.*)
1.54N.	5. 2N.	11.25N.	—	—
7. 6N.	10.09N.	(bis Allenstein)		8.57V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
—	—	7.15N.	12.19V.	1.04V.
4. 5N.	7.00N.	11.20N.	5.05V.	6.03V.
12.47V.	5.00V.	11.43N.	9.16V.	10.25V.
—	—	—	11.53V.	1.33N.
9. 4V.	11. V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	1.30N.	11.10N.	3.10V.	5.55V.
—	—	—	6.40V.	10.04V.
—	6.38V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11.15V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.40V.	11.10N.	—	7. 5N.	10.30N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.36N.*)	—(von	Allenstein)	—	5.08V.
	"	"	6.45V	9.37V.
10.44N.	—	4.17V.	—	11.30V.
8.34V.	3.37V.	10.10V.	2.45N.	5.31N.
12.45N.	9.46V.	3.29N.	7.56N.	10.24N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.13V.	8.15V.	11.12V.	12.48N.
10.37V.	12.36N.	3.38N.	5.30N.
2. 1N.	4.46N.	7.09N.	8.36N.
5.45N.	7.39N.	10.21N.	12. 8V.
8.10 N. an Graudenz 10.40N.			

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1.09V.	4.30V.
6.35V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 9N.
—	—

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von	Graudenz)	5.10V.	8.00V.
5. V.	6.41V.	9.30V.	11.36V.
8. V.	9.26V.	—	3.15N.
11. V.	12.28N.	2.56N.	5.15N.
3.45N.	5.27N.	6.06N. / 8.06N.	10.12N

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.